

SO-Fachhochschule: Olten im Vordergrund

Die Fachhochschule Solothurn soll interdisziplinär und unter einem Dach – wahrscheinlich in Olten – realisiert werden.

Solothurn. Die Fachhochschule Solothurn (FHSO), Teil der Fachhochschule Nordwestschweiz, soll nach dem Willen des Solothurner Regierungsrates mit den Fachbereichen Wirtschaft, Technik und Soziales interdisziplinär weiterentwickelt werden. Dabei wird eine enge Kooperation mit den umliegenden Kantonen (BS, BL, AG) angestrebt. Ebenso hält die Kantonsregierung an der Absicht fest, die FHSO an einem einzigen Standort – im Vordergrund steht für sie Olten – unter einem Dach zu konzentrieren.

Der Kantonsrat hat am Dienstag einen entsprechenden Zwischenbericht der Exekutive grossmehrheitlich zur Kenntnis genommen. Bis Ende Jahr soll dem Kantonsrat – gestützt auf den Bericht einer Arbeitsgruppe – eine konkrete Vorlage für Konzentration und Ausbau der FHSO unterbreitet werden.

Zur Diskussion stehen definitiv noch zwei Standorte für die räumliche Konzentration der heute dezentral geführten FHSO: Olten (Giroud-Olma-Areal) oder Oensingen (erweitertes Wettbewerbsprojekt). Ein Postulat, das die nähere Prüfung eines weiteren Projektes in Oensingen verlangte, wurde vom Kantonsrat mit grosser Mehrheit abgelehnt, nachdem auch Erziehungsdirektorin Ruth Gisi (FDP) – im Einklang mit mehreren Fraktionssprechern – eindringlich dazu aufgerufen hatte, «endlich einen Schlusspunkt hinter den Projektreigen zu setzen». Dieses dritte Projekt hätte eine dezentrale Führung der Fachhochschule bedingt und wurde

von den Anhängern des Standortes Oensingen favorisiert.

Mit allem Nachdruck schmettete der Rat ein Postulat von Anton Immeli (CVP) ab, das einen Verzicht auf die Abteilung Technik forderte: Das nur gerade von einzelnen Fraktionskollegen unterstützte Ansinnen wurde einhellig als «ein falsches Signal zur falschen Zeit», als «Eigengoal» und «Hüftschuss» qualifiziert. Gerade der Bereich Technik, der schon heute über einen hervorragenden Leistungsausweis verfüge, stelle einen «Impulsgeber für die Industrie im Kanton» dar. Interpellant Immeli machte eine stagnierende Nachfrage nach Studienplätzen geltend und warnte davor, dass die gewählte Interdisziplinarität für den Kanton «ein paar Nummern zu gross» und letztlich nicht bezahlbar sei.

Mit einem Blick auf die drei Partner in der Fachhochschule Nordwestschweiz meinte Immelis Fraktionskollege Rolf Grütter, dass «die beiden Basel und neu auch der Aargau machen was sie wollen». Vor diesem Hintergrund sei es angezeigt, dass Solothurn mit dem Aargau gemeinsame Sache mache, der «als Braut zur Heirat bereit steht» und mit dem eine komplementäre Lösung anzustreben sei. Hinter eine gemeinsame Trägerschaft nur mit dem Aargau setzte die Regierung in ihrem Zwischenbericht allerdings Fragezeichen: Die Ausgestaltung sei noch unklar, die finanziellen Auswirkungen ungewiss, und es drohe der Verlust an Steuerungsmöglichkeiten. *Urs Mathys*

INFO-PARTNER



005946